

Mittelniederdeutsche Weihnachtslieder aus vorreformatorischer Zeit

Die Kgl. Bibl. zu Kopenhagen besitzt ein hs. Andachtsbuch in mittelniederdt. Sprache, das sie 1781 aus der Slg. des Grafen Thott erworben hat. Die Ausstattung des Buches hat C. Borchling in seinem Reisebericht über mittelniederdt. Hsn. beschrieben¹: „Zwar wechselt Buch- und Currentschrift in bestimmten Abständen, und manche Seiten der Hs. sind in reihenweise wechselnder roter und schwarzer, ja zuweilen grüner und blauer Schrift ausgeführt, aber im Uebrigen mangelt jeder Schmuck, außer roten Ueberschriften und einfachen roten oder blauen Initialen. Dagegen sind aus einer andern (Pg.-)Hs. ähnlichen Inhaltes stammende größere, schön ausgeführte Initialen und Randleisten an mehreren Stellen in unsere Hs. eingeklebt.“ Auf der ersten Seite hat der Etatsrat C. F. Temler eigenhändig notiert, daß

¹ Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse. 1900. Beiheft S. 38.

er das Buch 1759 in Celle aus der *Bibliotheca Pleskeniana* habe kaufen lassen²; er bemerkt, daß er auch aus literarischen Qn Kunde von solchen Andachtsbüchern besitze³.

Die Hs. ist nicht, wie Temler (Bl. 2^b) vermutete, „um 1370“, sondern wesentlich später, etwa um 1480 geschrieben⁴.

Das Nonnenbrevier, wie wir das Buch wohl nennen dürfen, führt durch sämtliche Gottesdienste der Weihnachts- und Osterzeit und fügt jeweils zu besinnlichen Betrachtungen Gebete, die sich in der Regel an Christus oder Maria richten, vielfach in der Form des Grußes⁵. Es beginnt auf Bl. 1^b mit Betrachtungen zum 1. Adventssonntag und läuft zunächst durch bis zum Ende des (1.) Weihnachtstages; dabei werden die drei Messen des Tages als Christmesse, Frühmesse und Hochmesse unterschieden⁶; sie haben im Gegensatz zum heutigen Brauch vor Epistel und Evangelium noch eine at. Prophetenlesung. Eine Betrachtung für den Abend des Tages schließt oben auf Bl. 40^b — der übrige Raum auf dieser Seite ist frei geblieben.

Mit Bl. 41 beginnt eine neue Kette von Betrachtungen zum hochfestlichen Weihnachtstag; sie bringt auf Bl. 43 die Aufforderung: wie die Hirten der Weihnachtsbotschaft nachgehen und nach Bethlehem eilen, so soll die Betende in der Kommunion sich mit dem neugeborenen Kinde vereinen, sich das Kind von seiner Mutter ausbitten, es ins Herz schließen, es Maria zurückgeben und sich endlich ihr als Magd verdingen. Von Bl. 51^b an folgen der Stephanstag und die weiteren Tage der Weihnachtszeit.

Betrachtungen und Gebete begleiten den Weihnachtstag zweimal; so kommt es, daß auch die Sequenz *Grates nunc omnes* zweimal zitiert und zweimal ins Niederdeutsche übers. wird. Beide Male folgt als Antwort jene Leise, die wir als Vorbild der 1. Str. in Luthers *Gelobet seist du, Jesu Christ* kennen. Außerdem werden beim zweiten Durchgang eine Str. von *In dulci jubilo* und ein Bruchstück einer niederdt. Jesusminne-Dichtung zitiert. Da diese frühen Belege dt. Kirchen-Gsgs. bisher nur ungenau veröff. wurden, geben wir hier den vollen Wortlaut⁷:

KS *Wie ich im Kalendarium*

Bl. 16^b

Dit lis v(n)der des hilghe(n) kerstes misse(n)
Grates nu(n)c o(mne)s reddam(us) d(omi)no deo q(ui)
sua natiuitate nos liberauit de dyabolica potestate
We alle da(n)csegghen

Bl. 17^a

nv v(n)sem here(n) gade de mit
sin bort v(n)s loset heft va(n) der duvelsche(n) wolt.
Louet sistu ih(es)u crist dat du hute ghebore(n) bist
va(n) eyner maghet dat is war des vrow sik alde he(m)melsche
schar kyrel(eis). Huic oportet vt canam(us) cu(m) a(n)g[e]lis
se(m)p(er)⁸ gl(ori)a i(n) excelsis. It boret sik dat we

² Thott 130 8^o Bl. 1a: *Codicem hunc emi feci Cellis Luneb. à Bibliotheca Pleskentana, vendita a. 1759. C F Temler.* — Die Slg. Temlers wurde 1781 zu Kopenhagen verkauft; vgl. Borchling a. a. O., S. 39.

³ Bl. 1a: *Liber Ms. precum Saxon. quo moniales Benedictinae in Novo Coenobio (heute Neukloster), haud procul à Buxtehuda, usae sunt, citatur à Jo. Diecmano specim. Glossarii Lat. Theot. p. 22 (Sed iste ab hoc meo diversus fuisse videtur)*

Alius lib. precatonum dialecto inferioris Saxoniae [conscriptus] chartaceus in 8^o, aetatem 300. annorum prae se ferens, extitit in Biblioth. Reimmann. v. Catal. p. 359. (Die Seitenzahl berichtigt Borchling a. a. O., S. 39 in 354) qui forte praesens, quem in usum devotae cuiusdam monialis in urbe Lüneburg scriptum fuisse apparet . . .

⁴ Borchling a. a. O., S. 38 „15. Jhd., 2. Hälfte“. Ebd.: „Sein (Temlers) Schluß auf 1370 als Abfassungsjahr ist ganz unhaltbar.“ Die Datierung der Hs. im Hdb. dt. ev. KM I S. 590 und im EKG bei Ld. 15 ist demgemäß in „um 1480“ zu verbessern.

⁵ Bl. 3b: *Ghe grotet sistu.* Bl. 13b, 17b, 18a, 42: *Grot sistu.*

⁶ Bl. 15a: *vor des hilghe(n) kerstes misse(n).*

Bl. 18b: *de hilge vromisse.*

Bl. 26b: *de erlike homisse.*

⁷ Aufgelöste Abbreviaturen des orig. Tx sind in runde, Ergänzungen bzw. Konjekturen in eckige Klammern gesetzt. Die orig. Zeilenverteilung ist nicht beibehalten; vgl. dazu Taf. V.

⁸ H. Jellinghaus (im Jb. des Vereins für niederdt. Sprachforschung Jg. 1881, Norden u. Leipzig 1882), der als erster die KLdr der Kopenhagener Hs. veröff. hat, liest hier S. 1 a. a. O. irrtümlich *septem* statt *semper*.

si(n)ghe(n) desse(n) ki(n)de mit de(n) enghelen ene(n) [s]a(ng)
ere si gode i(n) der hoghe. Louet sistu ih(es)u crist.

Bl. 41^a

In dem werdighen hochtidelken daghe tho wynachte(n).
Grates nu(n)c o(mne)s reddam(us).
(Es folgt eine Betrachtung in niederdt. Sprache über den Gang der Hirten nach Bethlehem.)

Bl. 44^a

Wan du nalest deme hilghen altare so de(n)ck:
Hic iacet i(n) p(rae)sebio qui [et] sydera regit alleluta.
O ih(es)u p(ar)uule na dy [is] my we
troste my(n) ghemote O puer optime
dat do dor dyne gude O p(ue)r inclite
trahe me post te
an dynes vaders rike O pri(n)ceps gl(ori)e.

Bl. 44^b

Ach were(n) nü alle de da(n)cken my(n)
röt syde golden be(n)delt(n) /
so wolde ik jo dyt vt(er)welden ki(n)delin
bi(n)de(n) an dat herte my(n).

Bl. 50^b (im Rahmen einer für den Mittag des Weihnachtstages bestimmten Betrachtung:)

Hoghe vn(n) vore dat leve ki(n)deke(n) dat id nicht en wene
vn(n) si(n)ghe eme to laue vn(n) to ere(n) i(n) ynnecheyt dynes herte(n).
Grates nu(n)c o(mn)es reddams(us) d(omi)no q(ui) sua natiuitate
nos liberauit de dyabolica potestate. Louet sistu ih(es)u crist
dat du hute boren [bist] va(n) eyner maghet dat is war
des vrouwet sik alde he(m)melsche schar Kiryol(eis).
Huic oportet ut canam(us) cu(m) anghel[i]s se(m)p(er)
gl[ori]a i(n) excelsis.

Zu den drei niederdt. Dichtungen sei im einzelnen Folgendes bemerkt.

1. Gelobet seist du, Jesu Christ. Auch bei vorsichtiger Datierung bleibt unsere Hs. die älteste Q dieser Weihnachts-Leise. Ihre Aussagen sind verglichen worden mit denen der KOn von Schwerin 1519⁹, Wittenberg 1523¹⁰, Braunschweig 1528¹¹ und Mecklenburg 1545¹², ferner mit G. Wetzels Angaben in seinem Psaltes ecclesiasticus von 1550¹³. Der Vergleich ergibt:

⁹ *Ordnarium Inclitae ecclesiae Sweriniensis*, Rostock 1519: In die Natiuitatis Domini: Cantores inchoabunt Grates nunc omnes tribus vicibus. Hunc usum diorus flexis genibus persequitur et interim celebrans sacramentum populo ad adorandum ostendit: Populus vero canticum vulgare Ghelauet systu Jesu Christ, tribus vicibus subjunget. Vgl. Hdb. dt. ev. KM II S. 590, Nr. 169.

¹⁰ *Formula Missae* 1523, Bl. aij: *Sequentias et prosas nullas ad mittimus, nisi Episcopo placuerit illa brevis in Natliuitate Christi Grates nunc omnes. Visitation 1528/33: Auf Weihnachten bis Purificationis soll man den sequenz grates nunc omnes, den ersten vers drei mal und den letzten einmal singen, auch darunter ordentlich mit einstellen die verse vom gesang gelobet seistu Jesu Christ, das sie gleich zusammen auskommen.* Vgl. A. Boës, *Die reformatorischen Gottesdienste in der Wittenberger Pfarrkirche von 1523 an.* JbLH 4. Bd. 1958/59, S. 4 ff.

¹¹ *ChrO Braunschweig 1528*, Bl. Qij: *Von Wynachten bet na Purificationis schal me singen de Sequentie/ Grates nunc omnes vnde mit sulker wise dar tusschen dat leed Gelauet systu Jesu Christ etc. Erven schal me singen Grates/ dar vp twe düdesche versche/ Noch eyns Grates/ vnde twe andere düdesche versche/ Ock drudde mael Grates/ vnde twe andere düdesche versche. Tom(m) letsten Huic oportet/ mit dem letsten düdeschen versche.* Vgl. Hdb. dt. ev. KM II S. 591; dort auch ein Hinweis auf den erweiterten Brauch in der KO Mecklenburg 1540/45.

¹² s. Anm. 11 am Ende.

¹³ *Psaltes ecclesiasticus* 1550, Bl. 56a: *Sonderlich wird an diesem sehr grossen Fest/ der kurtz Sequentz gesungen/ Grates genent/ der auch daselbst deudsch ist/ vnd darauff vnseren Alten singen: Gelobet seystu Ihesu Christ/ das du Mensch geboren bist/ von einer Jungfrawen/ das ist war/ das frewet sich aller Engel schar/ Kyrie eleesen.*

si(n)ghe(n) desse(n) ki(n)de mit de(n) enghelen ene(n) [s]a(n)g
ere si gode i(n) der hoghe. Louet sistu ih(es)u crist.

Bl. 41^a

In dem werdighen hochtidelken daghe tho wynachte(n).

Grates nu(n)c o(mn)es reddam(us).

(Es folgt eine Betrachtung in niederdt. Sprache über den Gang der Hirten nach Bethlehem.)

Bl. 44^a

Wan du nalest deme hilghen altare so de(n)ck:

Hic iacet i(n) p(rae)sebio qui [et] sydera regit alleluta.

O ih(es)u p(ar)uule na dy [is] my we

troste my(n) ghemote O puer optime

dat do dor dyne gude O p(ue)r inclite

trahe me post te

an dynes vaders rike O pri(n)ceps gl(ori)e.

Bl. 44^b

Ach were(n) nü alle de da(n)cken my(n)

röt syde golden be(n)deli(n) /

so wolde ik jo dyt vt(er)welden ki(n)delin

bi(n)de(n) an dat herte my(n).

Bl. 50^b (im Rahmen einer für den Mittag des Weihnachtstages bestimmten Betrachtung:)

Hoghe vn(n) vore dat leve ki(n)deke(n) dat id nicht en wene
vn(n) si(n)ghe eme to laue vn(n) to ere(n) i(n) ynnecheyt dynes herte(n).

Grates nu(n)c o(mn)es reddam(us) d(omi)no q(ui) sua natiuitate

nos liberauit de dyabolica potestate. Louet sistu ih(es)u crist

dat du hute boren [bist] va(n) eyner maghet dat is war

des vrouwet sik alde he(m)melsche schar Kiryol(eis).

Huic oportet ut canam(us) cu(m) anghel[is] se(m)p(er)

gl[or]ia i(n) excelsis.

Zu den drei niederdt. Dichtungen sei im einzelnen Folgendes bemerkt.

1. Gelobet seist du, Jesu Christ. Auch bei vorsichtiger Datierung bleibt unsere Hs. die älteste Q dieser Weihnachts-Leise. Ihre Aussagen sind verglichen worden mit denen der KOn von Schwerin 1519⁹, Wittenberg 1523¹⁰, Braunschweig 1528¹¹ und Mecklenburg 1545¹², ferner mit G. Wetzels Angaben in seinem Psaltes ecclesiasticus von 1550¹³. Der Vergleich ergibt:

⁹ Ordinarium inclitae ecclesiae Swertluensis, Rostock 1519: In die Natiuitatis Domini: Cantores inchoabunt Grates nunc omnes tribus vicibus. Hunc usum diorus flexis genibus persequitur et interim celebrans sacramentum populo ad adorandum ostendit: Populus vero canticum vulgare Ghelauet systu Jesu Christ, tribus vicibus subjunget. Vgl. Hdb. dt. ev. KM I S. 590, Nr. 169.

¹⁰ Formula Missae 1523, Bl. aij: Sequentias et prosas nullas ad mittimus, nisi Episcopo placuerit illa brevis in Natiuitate Christi Grates nunc omnes. Visitation 1528/33: Auf Weilmachten bis Purificationis soll man den sequenz grates nunc omnes, den ersten vers drei mal und den letzten einmal singen, auch darunter ordentlich mit einstellen die verse vom gesang gelobet seistu Jesu Christ, das sie gleich zusammen auskommen. Vgl. A. Boës, Die reformatorischen Gottesdienste in der Wittenberger Pfarrkirche von 1523 an. JbLH 4. Bd. 1958/59, S. 4 ff.

¹¹ ChrO Braunschweig 1528, Bl. Qij: Von Wynachten bet na Purificationis schal me singen de Sequentie/ Grates nunc omnes vnde mit sulker wise dar tussdien dat leed Gelauet systu Jesu Christ etc. Erven schal me singen Grates/ dar vp twe düdesdie versdie/ Noch eyns Grates/ vnde twe andere düdesdie versche/ Ock drudde mael Grates/ vnde twe andere düdesdie versche. Tom(m) lesten Huic oportet/ mit dem lesten düdesdien versdie. Vgl. Hdb. dt. ev. KM I S. 591; dort auch ein Hinweis auf den erweiterten Brauch in der KO Mecklenburg 1540/45.

¹² s. Anm. 11 am Ende.

¹³ Psaltes ecclesiasticus 1550, Bl. 56a: Sonderlich wird an diesem sehr grossen Fest/ der kurtz Sequentz gesungen/ Grates genent/ der auch daselbst deudsch ist/ vnd darauß unsere Alten sunen: Gelobet seystu Jhesu Christ/ das du Mensch geboren bist/ von einer Jungfrawent/ das ist war/ das frewet sich aller Engel schar/ Kyrtle electen.

16
In myn godes mit Iueghery
Oste ghe grot vū herich
du hemeliche bonichine
vūten moder der kristene her bo
me in arme silderine in dines leue
kates krabbē mit de salighe her
ten vū abete vū grote dik vū
den leue kideche. vrouwe dik.
O maria du gotlike moder se
uo lē alle dīgh vullē brocht de
dich de mēuoldichery der ere
vū der ouerulodighe sonichery
de du haddest. I deller begheerlike
stide. dat deller grote vroude
waste mit i al mine node vū
I mine leste stide sine. Die lig
vū der des hylghe kerkes miste
Gratias mīte oō reddam?
Grās deo q̄ sua misericordie
nos liberamur de dyabolica po
restate. **Et** alle dāse ghehē

17
vū vsem herē gade de myn sul
houer. In der hēre vū der dāselighe
wale. **H**ouer sijn ihē wist dat de
koue ghebed hāt vū euer waghē
dat is war dat vū ghebed alle vū
sijn schar krefte. **N**ie spacet vū
vū ghebed cū dē hē sijn i exaltis.
Er bāer sijn dat vū sijn gē dēse
hāt mit de engel. **A** crech
gode i der hoghe. **H**ouer sijn ihē crist.
Dir is de aller hylghe stide
du der xpc is ghebed vū id
Oste ghe vū sijn vrouwe
hāt mit alle en bodēghe vū sijn
brutbedde. nā sijn vū nā sele louet
vū erer nuot schipper mit aller
Iueghery dat vūne dat he doch
vūten wille is ghe bāt. **A**deller sijn
de ihē vūne o du loueghe sele gro
te dat alder sūnerheste vū beghe
rlike hāt dat vūne ho is ghe bo

Grates nunc omnes reddamus und Louet sistu ihesu crist

Die Weihnachtsleise ist im niederdt. Sprachbereich und im angrenzenden Sachsen im Anschluß an die Sequenz *Grates nunc omnes* von der Gemeinde gesungen worden. Diese Sequenz, um ihrer Prägnanz willen auch von Luther beibehalten, ist deutschen Ursprungs, findet sich zum erstenmal in einem Regensburger Tropar um 1030¹⁴ und gehört zur 1. Weihnachtsmesse. Sie steht unter den Noten eines Alleluja, das im GR sowohl in der Messe des 1. Adventsontags wie in der 1. Weihnachtsmesse vorkommt¹⁵. Inhaltlich bedeutet die Leise das Vollstrecken der Weisung, die in der Sequenz zweimal enthalten ist: in der Exhortation *reddamus* und in der Begründung *oportet ut canamus*. Im Gegensatz zur Osterleise *Christ ist erstanden* und zur Pfingstleise *Nun bitten wir den Heiligen Geist* entsteht auf diese Weise eine unmittelbare Anrede Christi. Die Aussage beschränkt sich auf das Bekenntnis (*Gelobet seist du, Jesu Christ*) zur Menschwerdung (*der du Mensch geboren bist*) und Jungfrauengeburt (*von einer Maged, das ist wahr*) und zu dem Wiederhall, den dies Wunder Gottes in der Welt der Engelmächte erfährt (*des freuet sich der Engel Schar*). Die Aussage von der Befreiung aus teuflischer Gewalt, welche die Sequenz darüber hinaus enthält, ist zu dem immer wiederkehrenden Notruf des Kyrieleis geworden, wie er die ersten Anfänge des deutschen KLds — eben die Leisen — kennzeichnet. Wenn im GB Straßburg von 1538 an¹⁶ dies Kyrieleis durch Halleluja ersetzt wird — nicht ohne das andernorts übliche Kyrieleis zu erwähnen —, so ist hier spürbar, daß der wörtliche Sinn der alten Formel noch durchaus bewußt ist und nur ihre Bedeutung in diesem Zusammenhang verkannt wird. Wie die Singweise der Sequenz aus dem Halleluja der Messe, so ist die Singweise der Leise ihrerseits aus der der Sequenz entwickelt, unter Beibehaltung des mixolydischen Tongeschlechts.

In der Kopenhagener Hs. ist nun der in der Christmesse ganz Niederdeutschlands vorauszusetzende Brauch derart auf das persönliche Gebetsleben übertragen, daß einmal¹⁷ die Beterin aufgefordert wird, zunächst die 1. Hälfte des *Grates* lateinisch und deutsch zu lesen, die dt. Leise anzuschließen, dann die Schlußzeilen *Hinc oportet* lateinisch und deutsch anzufügen und mit Wiederholung der Leise das Ganze abzuschließen. Bei der Wiederholung der Weihnachtsbetrachtung¹⁸ ist die Handlung etwas anders gedacht. Die Beterin soll dem Christuskinde das lat. *Grates* zusingen und dabei die dt. Leise an derselben Stelle einschieben, an der sie bei der ersten Erwähnung steht. Es handelt sich also in beiden Fällen um die Übertragung des volkst. Brauches in die stille Versenkung klösterlicher Frömmigkeit — wenn man den Kontext des Buches berücksichtigt: in die Sakramentsmystik, wie sie im MA bei den germ. Völkern besonders eng mit der Christmesse verknüpft gewesen zu sein scheint¹⁹.

Verlockend wäre ein genauere Vergleich der Einbettung des *Grates* und *Gelobet seist du, Jesu Christ* in die Betrachtungen und Gebete unserer Hs. mit den meditativen Strn., durch deren Anfügung Martin Luther aus der Leise sein Weihnachts-Ld.²⁰ geschaffen hat. Diese Strn. unterscheiden sich dadurch, daß sie die Anrede an Christus nicht aufnehmen, sondern rein betrachtend das Geheimnis der Kondeszenzenz Gottes umkreisen, aber eben damit bei aller Eigenständigkeit des Inhalts die Verwurzelung Luthers in der meditativen Praxis des spätm. Klosterlebens belegen.

2. Über *In dulci jubilo* hat Hoffmann von Fallersleben als erster ausführlich geschrieben²¹. Wenn in dem Nonnenbrevier nur die 2. Str. zit. wird, hat es seinen Grund darin, daß diese Str. Anrede an das Christuskind ist: die Beterin spricht damit den eucharistischen Herrn an, der sich ihr vom Altare her in der geweihten Hostie naht. Die Str. ist um 2 Zn. länger, als wir gewohnt sind, stimmt darin aber überein mit der von Hoffmann von Fallersleben²² mitgeteilten, ebenfalls niederdt. (holländischen?) Fassung aus dem gleichen Jhd. Übrigens klingt die 1. Str. an in dem vorausgehenden *Hic jacet i(n) p(rae)sebio qui [et] sydera regit alleluta*²³. Der Zusammenhang des ganzen Lds. mit der mystischen Frömmigkeit ist

14 s. Hdb. dt. ev. KM II, S. 590 Nr. 169.

15 s. Hdb. dt. ev. KM II, S. 586 Nr. 134.

16 Vgl. die Faks.-Ausg. der Aufl. von 1541, Stuttgart 1953, S. LXX.

17 Bl. 16b/17a.

18 Bl. 50b.

19 Vgl. dazu *Das Quempas-Budt*, BVK 1962, S. 117 ff.

20 EKG 15, hier Str. 2–7.

21 H. Hoffmann von Fallersleben, *Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit*. Hannover 3/1861; Anh. *In dulci jubilo*, Hannover 2/1861, S. 8 f.

22 a. a. O., Anh. S. 49 Nr. 15.

23 Ebenso ist aber auch der Zusammenhang mit der 2. Str. von *Puer natus in Bethlehem* unverkennbar.

von der Lebensbeschreibung Heinrich Seuses her bekannt²⁴. Die Zweisprachigkeit des Lds. fügt sich in die sprachliche Haltung des Gebetbuches ohne weiteres ein.

3. Das Verslein

*Ach wären nun alle Gedanken mein
rot Seide, golden Bändelein,
so wollte ich ja dies auserwählte Kindelein
binden an das Herze mein.*

ist bisher noch nicht anderweitig festgestellt worden. Es kann ebenso aus einem Reimgebet wie aus einem gntl. Minne-Ld. stammen.

Mittelniederdt. Ldr. enthält auch der Osterteil des Breviers, eins sogar mit einer Neumenaufzeichnung. Die Veröff. und Erörterung dieser Gsge. muß einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

Wilhelm Thomas